

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Gesellschaftsvereines „Mennonit“ in Lemberg (Lwów), Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: Einzelnummer 1.00 zł., jährlich 4.— zł.

Nummer 1.

Lemberg, Vierteljahr I. 1936.

22. Jahrgang.

Ostern.

Nun endlich ist der Feind besiegt,
Der bittere Tod bezwungen;
Wie hast du, Herr, mit ihm am Kreuz
Gesritten und gerungen!
Zwang er dich auch ins Grab hinein,
Du bist im Morgenrothschein
Doch glorreich auferstanden.

Wir hätten nur das Lied vom Tod,
Wärst du, Herr, nicht gewesen,
Wir wären von der Sünde Not,
Niemals ohn' dich genesen.
Nun singen wir zur Osterzeit:
Der Herr, der Herr hat uns befreit
Aus allen Todesbanden.

Licht klingen nun, was klingen mag
In diesen Siegestagen!
Wir müssen unserm Gott und Herrn
Preis und Anbetung sagen.
Das Klageleid verstumme ganz!
Seht, uns umleuchtet Ofterglanz,
Wir haben ew'ges Leben!

R. S. Oberacker.

Entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Sekreuzigten; er ist nicht hier.

Mark. 16, 6.

Welch großen Jubel weckt Ostern in den Herzen der Gläubigen! Wo Christen andächtig vereint sind, erschallt laut die Frohbotschaft von der glorreichen Auferstehung unseres Heilandes. Er lebt! so jubeln der Jünger und Jüngerinnen Herzen. Und ob sie auch zuerst Entsetzen und Schrecken ergreift, — halb wandelt sich alles in Anbetung und Lobpreis der Majestät des lebendigen Gottes, und jubelnd klingt es fortan durch die Jahrtausende bis an die Enden der Erde: „Er lebt!“ Nicht im Grabe ruht er, — nein — nun lebt er zur Rechten Got-

tes, und Millionen jauchzen in dankbarer Freude: „Jesus, er, mein Heiland, lebt! Ich werd' auch das Leben schauen!“ Du hast Sorgen? Er lebt und trägt dich mit deinen Sorgen. Dich quält deine Sünde? Er lebt und vergibt dir alle deine Schuld. Du mußt sterben? Er lebt und zieht die Seinen zu sich in die Herrlichkeit. Welch ein Herr! Welch eine Freude! Es bleibt für die Seinen ewig herrliche Wahrheit: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Halleluja!

Rundmachungen.

Gottesdienstordnung. Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag,	den 5. April 1936	in Lemberg	(Tauf- und
"	" 12.	" " "	Abendmahlsfeier)
"	" 3. Mai	" " "	"
"	" 31.	" " "	Podustna (Pfingstgottesdienst
"	" 7. Juni	" " "	Lemberg mit Abendmahlsf.).

Taufe. Zur Taufe, die am 12. April d. J. in Lemberg stattfindet, haben sich folgende Taufbewerber gemeldet: Siegmund Julius Rupp-Zimnowoda, Herwig Heinrich Schmidt-Hanowce, Zita Auguste Schmidt-Rusilow und Stella Radija Zacharejuk-Strnj. Der Taufunterricht hat im Jänner d. J. begonnen.

Gemeindeversammlung. Der Vorstand hat auf der Sitzung vom 13. März 1936 beschlossen, die Gemeindeversammlung auf den 26. April 1936 um 12 Uhr mittags in den Vetsaal, Lemberg, Kochanowskigasse 23. einzuberufen. Sollte an diesem Tage die zur Beschlussfassung nötige Anzahl von stimmberechtigten Gemeindegliedern nicht anwesend sein, so wird die Gemeindeversammlung auf den 3. Mai 1936 vertagt werden und an demselben Ort um 12 Uhr mittags stattfinden. Diese vertagte Gemeindeversammlung wird bei jeder Zahl von stimmberechtigten Mitgliedern beschlussfähig sein. Für die Gemeindeversammlung wurde folgende Tagesordnung festgesetzt:

- 1) Eröffnung der Gemeindeversammlung.
- 2) Verlesung des Protokolls der letzten Gemeindeversammlung.
- 3) Tätigkeitsbericht des Vorstandes von Anfang Mai 1935 bis Ende April 1936.
- 4) Bericht über das Schillerheim.
- 5) Rassenbericht.
- 6) Prüfung des Tätigkeitsberichtes und der Rechnungen des Vorstandes.
- 7) Jahresvoranschlag und eventuelle Besteuerung der Gemeindeglieder zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1937.
- 8) Altersversorgung des Predigers sowie Versorgung der eventuell nach ihm verbleibenden Witwe und Waise (Beschlussfassung in Gegenwart eines Notars).
- 9) Beschlusfassung über ehemalige Gemeindeglieder, welche vom Gebiet der Gemeinde verzogen sind und sich dauernd der Einzahlung ihrer Beiträge entziehen.
- 10) Allfälliges.

(Anmerkung: Auf Grund der bisherigen Erfahrungen rechnet der Vorstand damit, daß die Gemeindeversammlung erst am 3. Mai d. J. zustande kommen wird. Um bei der Gemeindeversammlung eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, wird gleichzeitig § 10 des Gemeindestatutes in Erinnerung gebracht, welcher lautet: „Stimmberechtigt bei Beratungen und Beschlüssen der Gemeindeversammlung sind jene männlichen Angehörigen der mennonitischen Kultusgemeinde Kiernica-Lemberg, welche den kirchlichen Anforderungen (§ 17.) entsprechen, das 24. Lebensjahr zurückgelegt und die für Gemeindezwecke eingeführten Beiträge für, das der Gemeindeversammlung leht vorangehende Jahr geleistet haben.“ — Letztere Bestimmung ist in dem Sinne aufzufassen, daß das Stimmrecht im gegebenen Falle die gänzliche Be-

zahlung aller Beiträge bis inclusive 1935. voraussetzt. Gemeindeglieder ohne Stimmrecht mögen ihre etwaigen Anliegen schriftlich an die Gemeindeversammlung (Chrześc.-mennonicka Gmina Kiernica-Lwów we Lwowie, ul. Kochanowskiego 23) leiten.

Gemeindenachrichten.

Lebensbewegung. Aufgebort: Eduard Peter (2 Born.) Stauffer, Gutsanteilsbesitzer in Debowa Dolina, ledigen Standes, mennonitischer Konfession, geb. am 22. März 1909 in Debowa Dolina, Sohn der Eheleute Eduard Stauffer und Magdalene Johanna geb. Ringl und Erna Katharina (2 Born.) Bachmann, wohnhaft in Kiernica, ledigen Standes, mennonitischer Konfession, geb. am 25. November 1914 in Czajki, Tochter der Eheleute Jakob Bachmann und Wilhelmine geb. Schick.

Adressenänderung. Verzogen sind: Julius Klein von Orchol, p. Gniezno nach Nojewo (mln), pow. Szamoty. — Alfred Müller von Błoców, ul. Kolejowa 2 nach Błoców, ul. Koszarowa 2. — Jakob Schmidt von Poddörze, p. Strzeliska nowe nach Ugartsberg, p. Medenice. — Elisabeth Ewy von Morańce, p. Krakowiec nach Łaszk, p. Sadowa Wisznia. — Emilie Hell von Lwów, ul. Boczna Czeszowska 3 nach Warszawa, ul. Ostecka 58. — Eugenie Einscheid von Błoców, ul. Legionów 7 nach Medowa dwór, p. Plaucza mała. — Amalie Müller von Morańce, p. Krakowiec nach Łaszk, p. Sadowa Wisznia.

Gemeindebeiträge. In der vorigen Blattnummer war im gleichen Artikel ein Druckfehler unterlaufen u. zw. waren rückständig f. J. 1934 — 45, für J. 1935 — 87 Gemeindeglieder.

Seither haben manche Restanten ihre Rückstände beglichen, die meisten sind aber gegenwärtig (Mitte März 1936) noch immer rückständig u. zw. für J. 1928 — 1, J. 1930 — 12, J. 1931 — 23, J. 1932 — 15, J. 1933 — 21, J. 1934 — 37, J. 1935 — 65 Gemeindeglieder und solche, die es gewesen waren. Gegen diejenigen Gemeindeglieder, welche auch für die Jahre vor 1935 ihre Beiträge schulden, wurden bereits Exekutionsanträge an die zuständigen Finanzämter (urzędy skarbowe) eingereicht u. zw. um doppelte Arbeit und Auslagen zu vermeiden, auch schon wegen ihrer Beiträge für J. 1935. Gegen Gemeindeglieder, die mit ihrem Beitrag nur für J. 1935 rückständig sind und bei denen noch die Hoffnung besteht, daß diese nochmalige Mahnung eine Wirkung haben wird, wurde vorläufig mit Zwangsmitteln innegehalten, doch wird denselben nochmals nahegelegt, ihre Rückstände vom J. 1935 unverzüglich auszugleichen. Es ist doch wahrhaftig nicht notwendig, der Gemeinde ständig Auslagen für teure Drucksorten und Postporto und dem Vorstand, der sein Amt unentgeltlich zu Gunsten der Gemeinde ausübt, dauernd Arbeit zu verursachen. Bei gutem Willen der Restanten könnte das alles vermieden werden. Gegen solche Restanten, die bis Ostern d. J. ihre Beiträge f. J. 1935 nicht eingezahlt haben werden, wird der Vorstand sofort nach Ostern Exekutionsanträge einsenden müssen.

Wer erst nach Einleitung der Exekution bezahlt, möge aus praktischen Gründen das Geld zu Händen des sekwestrator skarbowy erlegen und von demselben eine Bestätigung verlangen; wer dagegen in der Gemeindekanzlei einzahlt oder das Geld im Wege der Post einsendet, wolle die Quittung, den Aufgabs- oder Erlagschein sorgfältig aufbewahren, um sie im Bedarfsfalle dem Exekutionsorgan vorweisen zu können. Man kann nicht

verlangen, daß der Vorstand nach Erhalt des Geldes jedesmal das zuständige Finanzamt davon in Kenntnis setze und die daraus sich ergebenden Kosten an Briefspende aus der Gemeindekasse decke.

Auch wird in Erinnerung gebracht, daß die Zahlungsfrist der Beiträge vom J. 1936 am 31. März d. J. abläuft.

Diesem Blatt werden wieder Zettel beigelegt, in welchen die noch einzuzahlenden Beiträge der Einzelnen ersichtlich sind.

Jubiläumssonds. Seit der letzten Verlautbarung in der Doppelnummer 3. und 4. unseres Gemeindeblattes vom J. 1935 hat H. Ing. Friedrich Rupp (Bdunia-Orłowo Morskie) als Spende für den Jubiläumssonds 100 zł. in Obligationen der 6% Volksanleihe eingesandt, wofür ihm auch an dieser Stelle bester Dank gesagt sei. Wir hoffen, daß sich ihm noch weitere Spender anschließen werden.

Die Gesamtsumme der bisher eingesandten Spenden ist somit auf 3650 zł. in Obligationen der 6% Volksanleihe und 300 zł. in bar angewachsen.

Von den Zinsen dieses Kapitals konnte der Vorstand in dem ersten Halbjahr 1936 folgenden hilfsbedürftigen Gemeindegliedern Unterstützungen gewähren:

Christian Jotter, Zimnowódka	zł. 20.—
Eugenie Einscheid, Medowa	„ 20.—
Amalie Müller, Łaszk	„ 20.—
Hermine Rupp, Dąbrowa górnicza	„ 10.—
Elisabeth Ewy, Kocurów (monatlich zł. 10.—)	„ 60.—

Die nächste Verteilung von Unterstützungen erfolgt in den ersten Wochen des Juli 1936. Alle Bewerber wollen ihre Gesuche mit Angabe ihrer Wirtschaftslage spätestens bis 30. Juni d. J. an den Vorstand unserer Gemeinde (Przełożenstwo chrześc.-mennonickiej gminy „Kiernica-Lwów“ we Lwowie, ul. Kochanowskiego 23) einsenden.

Generalversammlung des G. V. „Mennonit“.

Am 9. Februar 1936 trat der Geselligkeitsverein „Mennonit“ in dem Gemeindehaus zu Lemberg, Kochanowskigasse 23 zu seiner XII. Generalversammlung zusammen. Um 4 Uhr nachm. eröffnete der Obmann die Generalversammlung, begrüßte die Erschienenen und gab folgende Tagesordnung bekannt: 1) Eröffnung der Generalversammlung. 2) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 3) Tätigkeitsbericht des Ausschusses. 4) Prüfung des Tätigkeitsberichtes und Entlastung des Ausschusses. 5) Wahl eines neuen Ausschusses. 6) Verschiedenes.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der Obmann einen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses. Aus diesem Bericht ging hervor, daß der Verein neben der Kleinarbeit, die ihre Erledigung auf den jeweiligen Ausschüßungen und Zusammenkünften fand, auch größere Veranstaltungen zu verzeichnen hatte u. zw. eine Kajaksfahrt nach Zaleszczyki (Dauer 2 Wochen), einen Ausflug nach Neuhoj (Pfingsten 1935) und ein Tanzkränzchen in Lemberg (8. Febr. 1936). Alle diese Veranstaltungen können als gelungen bezeichnet werden. Die Beteiligung an ihnen ließ nichts zu wünschen übrig. Sie trugen ihren Teil dazu bei, in unserer Jugend das Bewußtsein zu stärken, daß wir eine Gemeinschaft bilden, die ihren tiefen Inhalt in ihrem gemeinsamen Glauben findet.

Den Ausführungen des Obmannes schlossen sich die Berichte der anderen Ausschüßmitglieder an. Der Rassen-

föhler konnte darauf hinweisen, daß der Stand der Vereinskasse sich langsam aber ständig bessere. Trotz der nicht geringen Auslagen konnte die Vereinskasse das letzte Amtsjahr mit einem Mehrbetrag von 87.07 z. abschließen. Gegenwärtig verfügt der Verein über 436.75 z. in Bargeld.

Nach Prüfung der Tätigkeitsberichte und der Kassensbücher erteilte die Generalversammlung auf Antrag der Skontrierungskommission dem rücktretenden Ausschuh einstimmig die Entlastung.

Unter dem Vorsitz von Ernst Stauffer wurden hierauf die Neuwahlen durchgeführt. Sie hatten folgendes Ergebnis: Obmann: Pastor Arnold Bachmann, Obmannstellvertreter: Richard Ewy stud. merc., Schriftführer: Theodor Bachmann stud. merc., Kassensführer: Richard Rupp stud. med. vet., Bücherwart: Johann Rupp stud. merc., Ausschuhmitglieder ohne Amt: Herta Rupp, Heinrich Bachmann stud. med. vet. und Walbemar Bachmann stud. merc. In die Skontrierungskommission wurden gewählt: Artur Müller, Rudolf Köhli cand. med. vet. und Oswald Bachmann stud. iur.

In einer lebhaften Aussprache über die weitere Tätigkeit des Vereines fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Zur 400-jährigen Menno-Gedenkfeier im Jahre 1936.

Menno Simons' Ausgang aus dem Papsttum.

Am 12. Januar 1536 vollzog Menno Simons seinen Austritt aus dem Papsttum und schloß sich durch den Empfang der Glaubensstaufe den alt-evangelischen Taufgenossen an, deren Führer und Organisator er wurde. Die 400-te Wiederkehr dieses Jahrestages wird das ganze Mennonitentum durch seine Vertreter auf einer Weltkonferenz in Amsterdam im Sommer dieses Jahres gebührend würdigen. Unsere Gemeinde gedachte der Tat Menno Simons' in einigen Gottesdiensten. Nachstehend bringen wir — wegen Platzmangels nur in Auszügen — eine Schrift, in der Menno Simons die Beweggründe seines Austrittes aus dem Papsttum in bewegten Worten darlegt.

Meine Leser, ich schreibe Euch die Wahrheit in Christo und lüge nicht. Es ist geschehen anno 1524, im 28. Jahre meines Lebens, daß ich in meines Vaters Dorf, Pimmingum genannt, mich in der Pfaffen Dienste begeben habe, woselbst auch zwei Andere meines Alters mit mir in gleichem Dienste standen. Der Eine war ein Pastor, ein nicht ganz ungelehrter Mann, der Andere war unter mir. Diese beiden hatten die Schrift zum Teil gelesen, ich aber hatte sie mein Lebtag nicht angerührt, aus Furcht, ich möchte, wenn ich sie lese, durch sie verführt werden. Sehet, solch ein einfältiger Priester war ich während der Zeit zweier Jahre. In dem darauf folgenden Jahre kam mir, so oft ich mit dem Brote und dem Weine in der Messe die Handlung vornahm, der Gedanke, es könne nicht des Herrn Fleisch und Blut sein. Ich hielt das für Einflüsterungen des Teufels, um mich von meinem Glauben abzubringen, beichtete es oft, seufzte und betete, konnte aber dennoch von diesen Gedanken nicht loskommen.

Die zwei vorher genannten Männer und ich haben unser tägliches Leben in Spielen und Trinken und sonstigen eitlen Werken in Gesellschaft anderer hingbracht, wie denn leider solcher gottlosen Leute Art und Weise ist.

Wenn wir dann zuweilen etwas über die Schrift verhandeln sollten, so konnte ich nicht ein Wort ohne Spott mit ihnen darüber sprechen, denn es mangelte mir gänzlich an einer eigenen Meinung; so verschlossen lag damals Gottes Wort vor meinen Augen. Endlich sagte ich den Vorsatz, ich wollte das neue Testament einmal mit Fleiß untersuchen; ich war noch nicht weit darin gekommen, als ich auch schon gewahr wurde, daß wir betrogen seien, und mein über Brot und Wein bekümmertes

Gewissen wurde auch ohne alle Anweisungen alsbald von seinen Zweifeln befreit, wozu jedoch insofern Luther mir hilfreich war, als er mich überzeugte, daß Menschengedote uns dem ewigen Tode nicht Preis geben können. Ich schritt durch die gnadenreiche Erleuchtung des Herrn fort, die Schrift von Tag zu Tage genauer zu erforschen und erlangte schnell, wiewohl mit Unrecht, bei Einigen den Ruhm, ein evangelischer Prediger zu sein; ein Jeder suchte und begehrte mich, denn die Welt hatte mich lieb und ich die Welt, und es hieß, daß ich Gottes Wort predige und ein freisinniger Mann sei.

Darnach geschah es, daß ein gottesfürchtiger Held, Sicke Snyder genannt, zu Leuwarden enthauptet wurde, weil er seine Taufe erneuert hatte. Es klang mir wunderbarlich in die Ohren, daß man von einer andern Taufe sprach. Ich untersuchte nun die Schrift mit Fleiß und dachte mit Ernst darüber nach, konnte aber über die Kindertaufe keine Nachweisung finden. Wie ich dies nun gewahr wurde, habe ich mit meinem vorgenannten Pastor eine Besprechung über diesen Gegenstand gehalten und es nach vielen Worten soweit gebracht, daß er bekennen mußte, daß die Kindertaufe in der Bibel keinen Grund habe. Doch durfte ich meinem eigenen Verständnis so noch nicht trauen und habe deshalb bei einigen alten Gelehrten Rat gesucht, und diese lehrten mich, daß vermittelst derselben die Kinder von der Erbsünde rein gewaschen würden. Ich prüfte es an der Schrift und fand, daß solche Lehre gegen Christi Blut sei. Nachher ging ich zu Lutherus und wollte bei ihm Gründe suchen; der belehrte mich, daß man die Kinder auf ihren eigenen Glauben taufen solle; auch hier sah ich, daß es mit Gottes Wort nicht übereinstimme. In dritter Stelle ging ich zu Bucerus; dieser lehrte, man solle die Kinder deshalb taufen, damit man ihrer umso sorgfältiger wahrnehme und sie in des Herrn Wegen auferziehe. Auch hier fand ich für die Kindertaufe keinen Grund. Bullingerus, als der vierte, wies mich auf die Beschneidung des alten Bundes hin, ich fand gleichfalls, daß diese Meinung der Schrift gegenüber nicht haltbar sei. Als ich nun überall fand, daß die Gottesgelehrten in ihren Ansichten so weit auseinander gingen, und ein Jeder seiner eigenen Vernunft folgte, sah ich offenbar, daß wir mit der Kindertaufe betrogen seien.

Menno Simons berichtet nun, wie er während seiner Amtstätigkeit in Witmarsum auf die Münster'sche Sekte gestoßen sei und versucht habe, sie ihrer Irrtümer zu überführen, jedoch vergebens.

Hieneben sah ich mit meinen Augen, daß diese eifrigen Kinder, ob sie auch einer irrigen Lehre folgten, ihren Leib und ihr Leben für ihre Überzeugung und ihren Glauben willig hingaben. Ich war einer von denen, welche ihnen die Greuel der papistischen Lehre zum Teil mit aufgedeckt hatten, und ich blieb dennoch im Dienste dieser von mir als verwerflich erkannten Lehre, allein darum, weil ich mein gutes, bequemes Leben nicht aufgeben und das Kreuz nicht auf mich nehmen mochte.

Als ich dies erwog, wurde meine Seele dermaßen davon gequält, daß ich es nicht länger ertragen konnte. Ich dachte bei mir: ich elender Mensch, was tue ich, wenn ich bei diesem elenden Wesen bleibe und des Herrn Wort und meine empfangene Erkenntnis nicht durch mein Leben wahr mache, der Gelehrten Heuchelei, ihre verkehrte Taufe und Abendmahl, ihr fleischliches Leben und ihren falschen Gottesdienst nicht mit Gottes Wort nach meinen geringen Gaben Lügen strafe, den rechten Grund der Wahrheit nicht aufdecke, aus Furcht, mein bequemes Leben zu verlieren; die unwissenden, verirrtten Schafe, die so gerne das Rechte tun würden, wenn sie es nur wüßten, nicht zur rechten Weide Christi, so viel an mir ist, führe; wie wird dann das im Irrtum vergossene Blut im Gericht des allmächtigen Gottes gegen mich auftreten und

über meine elende Seele Urteil und Recht sprechen!

Dieser innere Zwiespalt ließ Menno Simons nicht zur Ruhe kommen. Erst als er seinet Erkenntnis gemäß und nach dem Sinn und Grund Christi den rechten Gottesdienst sowie Taufe und Abendmahl öffentlich zu bezeugen begann und sich selbst dem Herrn in wahrer Buße übergeben hatte, kehrte Friede in sein Herz ein.

Siehe, mein Leser, also hat Gott die Gunst seiner größten Gnade an mir elendem Sünder bewiesen, zuerst mein Herz gerührt, mir ein neues Gemüt gegeben, mich in seiner Furcht gedemütigt, mich einigermaßen selber erkennen gelehrt, und vom Pfade des Todes auf den engen Weg des Lebens in die Gemeinschaft seiner Heiligen aus Barmherzigkeit gerufen. Ihm sei Preis und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Nach einem Jahre geschah es, als ich schreibend und lesend in der Stille des Herrn Wort betrachtete, daß sechs bis acht Menschen zu mir gekommen sind, die mit mir ein Herz und eine Seele, daneben in ihrem Glauben und Lebenswandel, soviel als Menschen urteilen können, unsträflich waren; die sich von der Welt absonderten und nach dem Zeugnisse der Schrift lebten, das Kreuz auf sich nahmen und vor den Breueln der Münsterischen Sekte von Herzen Abscheu hatten. Diese haben auf Anbringen anderer Gottesfürchtiger, die mit ihnen und mir in gleichem Geist und Sinn wandelten, mich dringend ersucht, ich möge doch den großen, schweren Jammer und die Not der armen bedrängten Seelen beherzigen, (denn der Hunger war groß und der getreuen Haushalter wenige) und mein Pfund, welches mir der Herr ohne mein Verdienst verliehen, gewinnreich anlegen.

Wie ich dies hörte, wurde mir mein Herz sehr schwer. Bangigkeit und Bekümmernis erfüllten es allenthalben. Auf der einen Seite sah ich meine geringen Gaben und große Ungelehrtheit, die mir angeborene Blödigkeit, die große Bosheit, den Mutwillen, die Verkehrtheit und Tyrannie dieser Welt, die gewaltigen, großen Sekten, die Spitzfindigkeit vieler Pfaffen und das jämmerlich schwere Kreuz, welches mich, so ich anfinge, nicht wenig drücken würde; auf der anderen Seite den zum Erbarmen großen Hunger, Mangel und Not der gottesfürchtigen frommen Kinder, denn es war mir offenbar, daß sie irrten, gleichwie unwissende, verlassene Schafe, die keinen Hirten haben.

Zuletzt habe ich mich ihnen nach vielem Bitten mit der Bedingung hingegeben, daß sie und ich zu dem Herrn eine Zeitlang inbrünstig beten sollten. Wenn es alsdann sein heiliger Wille sei, daß ich ihm zu seinem Preise und Ehre dienen könne und solle, so möge seine väterliche Güte mir solch ein Gemüt und Herz geben, daß ich mit Paulo bezeugen müßte: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predige“ (1. Kor. 9, 16), wo aber nicht, daß er es verhindere. Denn Christus sagt: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matth. 18, 19, 20).

Siehe, mein Leser, also bin ich nicht von der Münsterischen, noch von einer andern aufrührerischen Sekte, wie ich beschuldigt werde, sondern von solchen Menschen zu diesem Dienst, wenn auch unwürdig, berufen worden, die im Gehorsam Christi und seines Wortes bereit standen, ein bußfertiges Leben in der Furcht Gottes zu führen, die ihrem Nächsten in Liebe dienten, das Kreuz trügen, aller Menschen Wohlfahrt und Heil suchten, Gerechtigkeit und Wahrheit liebten und Ungerechtigkeit und Bosheit flohen.

Dieses bezeugt kräftig, daß sie nicht eine so verkehrte Sekte (wie sie gescholten wurden), sondern, wiewohl von

der Welt verkannt, wahre Christen seien, wenn man anders glaubt, daß Christi Wort wahrhaftig und sein, unsträfliches heiliges Leben und Vorbild unfehlbar und richtig sei.

Also bin ich elender Sünder vom Herrn erleuchtet, zu einem neuen Sinn bekehrt, aus Babel gestoßen und gen Jerusalem gezogen, und zuletzt unwürdig in diesen hohen und schweren Dienst getreten. Denn als nun die Vorhergenannten mit ihren Bitten nicht nachließen und mich mein eigen Gewissen ängstigte, wie ich den großen Hunger und die Not sah, gleichwie ich gesagt habe, so habe ich mich mit Leib und Seele dem Herrn übergeben, mich in seine Gnadenhand befohlen und zu seiner Zeit nach dem Gebot seines heiligen Wortes begonnen, zu lehren und zu taufen, auf des Herrn Acker mit meinen geringen Gaben zu arbeiten, an einer heiligen Stadt und Tempel zu bauen, und habe gesucht, die ausgefallenen Steine wieder in ihre Stelle einzufügen.

Daß sein Dienst am Worte Gottes, so fährt Menno Simons fort, nicht vergeblich war, bezeugen alle die Gemeinden, die sich durch sein Zutun gebildet hatten und sich trotz der schwersten Verfolgungen behaupten konnten. In deren Bekennermut und Glaubenskraft sieht er die Gewähr dafür, daß sein Werk ein gottgewolltes Werk sei. Abschließend schreibt er von den Bedrückungen, denen er ständig ausgeliefert war.

Der, der mich mit dem Blute seiner Liebe erkaufte und mich unwürdig zu seinem Dienst berufen hat, kennt mich und weiß auch, daß ich weder Geld, noch Gut, weder Wohlleben, noch Bequemlichkeit auf Erden, sondern nur allein des Herrn Preis und Ehre, meine und vieler Menschen-seelen Seligkeit suche. Darum habe ich mit meiner armen schwachen Frau und kleinen Kindern übermaßen viel Bangigkeit, Druck, Betrübnis, Elend und Verfolgung nun schon seit 18 Jahren ertragen, und ein kümmerliches Leben führen müssen. Ja, wenn andere Prediger in weichen Betten und Kissen schlafen, müssen wir uns gewöhnlich im Verborgenen heimlich verstecken. Während sie auf Hochzeiten und Kindtaufen mit Flöten, Pfeifen und Trommeln prahlen, müssen wir uns vorsehen, wenn die Hunde bellen, ob nicht die Henker da sind. Wenn sie als Doktores, Herren und Meister von jedem begrüßt werden, müssen wir hören, daß wir Wiedertäufer, Winkelprediger, Verführer und Reher seien, und werden in des Teufels Namen gegrüßt, kurz, wenn sie mit guten Taten und großen Einkünften herrlich für ihren Dienst belohnt werden, ist unser Lohn und Teil; Feuer, Schwert und Tod.

Siehe, mein getreuer Leser, in solcher Angst, Armut und Jammer habe ich elender Mann meines Herrn Dienst bis zu dieser Stunde unverändert ausgeführt, und hoffe dies zu tun, so lange ich in dieser irdischen Hütte bin. Wonach ich und meine treuen Mithelfer nun in diesem beschwerdevollen Dienste getrachtet haben oder haben trachten können, vermögen alle Wohlgefinnte an dem Werke selbst und aus dessen Früchten zu ermessen.

Ich will denn hiermit den getreuen Leser demütiglich um Jesu willen gebeten haben, er möge doch dieses mir abgedrungene Bekenntnis von meiner Bekehrung und Berufung in Liebe aufnehmen und recht deuten. Ich habe es aus großer Not getan, damit gottesfürchtige Leser den wahren Hergang erfahren, weil ich überall von den Priestern gelästert und ohne alle Wahrheit beschuldigt werde, daß ich von einer aufrührerischen Sekte abgeordnet, und in meinen gegenwärtigen Dienst berufen sei.

Wer Gott fürchtet, der lese und urteile!

Menno Simons.